

UNTERRICHTSVERTIEFUNG

„MY BODY, MY RIGHTS“

VERFÜGBARES MATERIAL:

Heftchen „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ (diskriminierungssensible Version) erhältlich in unserem Webshop <https://webshop-schulen.amnesty.de/>

Ferner werden ein Wollknäuel und eine Schere benötigt.

WORUM ES GEHT: Wir alle haben das Recht, selbstbestimmt und ohne Angst Entscheidungen zu unserer Gesundheit, unserem Körper und unserer Sexualität zu treffen. In dieser Unterrichtseinheit geht es um sexuelle und reproduktive Rechte und darum, wie wichtig der Zugang zu Informationen Gütern und Dienstleistungen in diesem Bereich ist. Das Ende der Aktivität bietet die Chance, sich für die polnische Aktivistin Justyna Wyrzyńska einzusetzen.

LERNVORAUSSETZUNGEN: keine, ab 14+ Jahren

DAUER: 90 min

LERNZIELE: Die Jugendlichen können erklären, was unter sexuellen und reproduktiven Rechten verstanden wird. Sie verstehen, dass sexuelle und reproduktive Rechte Menschenrechte sind und wir alle das Recht haben, selbstbestimmt über unsere Gesundheit, den Körper und die Sexualität zu entscheiden. Sexuelle und reproduktive Rechte sind für alle Menschen auf der Welt wichtig, aber Menschen sind in unterschiedlicher Weise davon betroffen sind. Die Jugendlichen erfahren anhand von realen Geschichten, was für Folgen es hat, wenn der Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen verweigert wird.

Zu beachten:

Das Thema sexuelle und reproduktive Rechte kann sehr persönlich sein und bei den Jugendlichen auch gegenteilige Ansichten hervorrufen. Auch enthält diese Aktivität Bezüge zu Schwangerschaftsabbrüchen, zu denen die Schüler*innen sehr unterschiedliche Meinungen haben können. Für viele Menschen sind Gender, Sexualität und Reproduktion Bereiche, die mit vielen Emotionen und Wertvorstellungen verbunden sind. Es ist daher sehr wichtig, diese Aktivität mit Sensibilität und Respekt für unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen zu behandeln. Schaffen Sie als Lehrende ein Umfeld, in der ein sicheres und respektvolles Gesprächsklima ermöglicht wird und Jugendliche sich sicher fühlen, ihre Gedanken und Gefühle mitzuteilen. Erkennen Sie Machtverhältnisse, auch unter den Teilnehmer*innen. Achten Sie auf Diversität und Repräsentation bei Geschichten. Verwenden Sie eine respektvolle und urteilsfreie Sprache und fordern Sie die Jugendlichen auf, dasselbe zu tun.

Überlegen Sie sich vor Beginn dieser Aktivität, wie Jugendliche beim Ausdrücken ihrer Gefühle unterstützt werden können und sich nicht beschämt oder blamiert fühlen. Geeignet sind da vertrauensbildende Übungen, wie die erste Aktivität. Informieren Sie die Jugendlichen vor der Aktivität über die Themen und geben Sie Ihnen die Möglichkeit, mitzuteilen, wenn Sie sich an irgendeiner Stelle unwohl fühlen. Das Ziel ist es Verständnis und Empathie zu fördern. Dazu gehört auch, dass Sie Unterstützung für Jugendliche bereitstellen, die von den Diskussionen persönlich betroffen sind.

1. EINSTIEG UND GRUPPENVEREINBARUNG (15 MINUTEN)

1) ERSTE ASSOZIATIONEN ZU „MY BODY, MY RIGHTS“: Die Klasse/Gruppe sitzt in einem Kreis. In der Mitte liegt ein Wollknäuel und der Slogan „My body, my rights.“ Fragen Sie, was ihnen als erstes einfällt, wenn sie „My body, my rights“ hören. Jemand beginnt, nennt erste Assoziationen zu „My body, my rights“, hält das Ende des Wollknäuels fest und wirft es zu einer anderen Person, so dass sich das Knäuel abwickelt. Der*die Nächste hält den Faden fest, teilt die Gedanken zu diesem Thema mit und wirft das Knäuel der nächsten Person. Die Reihenfolge ist beliebig. Mit dieser Vorgehensweise entsteht ein Spinnennetz, mit dem jede*r verbunden ist. Das Spiel endet, wenn alle Jugendlichen ihre Gedanken mitgeteilt haben und durch den Faden verbunden sind.

2) GRUPPENVEREINBARUNG: Durch das Wollknäuel-Spiel wurde ein Spinnennetz geschaffen. Erklären Sie den Jugendlichen, dass durch das Wollknäuel-Spiel alle miteinander verbunden und ein Netz geschaffen wurde. Das Netz sollte Verbundenheit und einen sicheren Raum darstellen, was für die Durchführung dieser Aktivität unerlässlich ist. Diskutieren Sie mit der Klasse die Grundregeln, damit sich alle sicher und wertgeschätzt fühlen (siehe Punkt „zu beachten“).

2. AKTIVITÄT: JA ODER NEIN (20 MINUTEN)

Erklären Sie den Jugendlichen, dass sie einige Aussagen zu dem Thema „My body, my rights“ vorlesen werden. Die Schüler*innen sollen darüber nachdenken, ob die vorgelesenen Aussagen auf sie zutreffen oder nicht. Lesen Sie die Aussagen eine nach der anderen vor. Wenn die Schüler*innen eine Aussage zutreffend finden, sollen sie dies kundtun, indem sie zum Beispiel eine Hand in die Luft heben, zweimal klatschen oder mit dem Fuß stampfen. Die Jugendlichen sollen dabei vorerst nicht sprechen und kommentieren, sondern sich schweigend ausdrücken. Lügen ist hier erlaubt, denn es ist ein privates Thema und Jugendliche sollen dabei gut auf die eigenen Grenzen achten.

Aussagen:

- Ich habe vor dieser Übung schon einmal von sexuellen und reproduktiven Rechten gehört.
- Ich habe mich schon einmal unter Druck gefühlt, etwas an meinem Körper verändern zu müssen.
- Ich wurde wegen meines Aussehens, meiner Kleidung oder meines Verhaltens diskriminiert.
- Ich habe schon einmal falsche oder fehlerhafte Informationen über Sex, Sexualität oder Fortpflanzung erhalten.
- Es war mir schon einmal peinlich, Fragen über Sex, Sexualität, Beziehungen oder Fortpflanzung zu stellen oder darüber zu reden.
- Ich fühle mich manchmal unter Druck gesetzt, sexuelle Beziehungen zu haben oder nicht zu haben.
- Ich habe manchmal das Gefühl, dass andere Personen versuchen, Entscheidungen über meinen Körper, meine Sexualität oder meine Fortpflanzung zu treffen.
- Ich habe schon einmal das Gefühl gehabt, dass ich selbst oder jemand, den ich kenne, keinen Zugang zu Informationen oder Dienstleistungen im Bereich sexueller Gesundheit hatte.
- Ich habe schon einmal Druck verspürt, wenn es darum ging, wann ich Kinder bekomme oder wann ich sie nicht bekommen soll.
- Ich kenne eine Person, die Gewalt erfahren hat.
- Ich finde, dass alle Menschen das Recht haben sollten, über ihren eigenen Körper und ihre reproduktive Gesundheit selbst zu bestimmen.



Auswertung: Kleingruppe oder Plenum:

- Wie ging es dir bei dieser Übung?
- Was hast du von dieser Übung gelernt?
- Was, denkst du, hat diese Übung mit sexuellen und reproduktiven Rechten zu tun?

Wichtig anzumerken:

Fragen Sie das Plenum, ob jemand von den Teilnehmer*innen die eigenen Gedanken zu den einzelnen Fragen mitteilen möchte und sprechen Sie keine Person direkt an.

Sagen Sie, dass sexuelle und reproduktive Rechte auf fast jeden Menschen auf die eine oder andere Weise Auswirkungen haben (sind aber unterschiedlich davon betroffen!). Sie sind wesentlich für junge Menschen auf der ganzen Welt, auch hier bei uns vor Ort und nicht nur in anderen Ländern.

Erklären Sie, dass diese Übung aufzeigt, dass die meisten von uns schon einmal unter Entscheidungsdruck standen oder jemand anderes schon einmal in Bezug auf unseren Körper, unsere Sexualität und unsere Beziehungen eine Entscheidung getroffen hat. Betonen Sie, dass jeder Mensch das Recht hat, frei und unabhängig Entscheidungen über den eigenen Körper, die sexuelle Identität, die Fortpflanzung und die eigene Sexualität selbst zu treffen.

3. AKTIVITÄT: SEXUELLE UND REPRODUKTIVE RECHTE SIND MENSCHENRECHTE (25 MINUTEN)

Bei dieser Aktivität nehmen die Jugendlichen das Heftchen „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ zur Hand und überlegen sich in Kleingruppen / zu zweit, welche Menschenrechte etwas mit Sexualität und Reproduktion zu tun haben.

Verteilen Sie nun die Hintergrundinfo zu „My body, my rights“ (M1). Je nach Zeit und Niveau lesen die Jugendlichen das ganze Blatt durch oder teilen sich in Kleingruppen auf, um dann jeweils unterschiedliche Abschnitte zu lesen. Als Zusammenfassung markieren die Jugendlichen Schlüsselbegriffe und stellen das Wichtigste in einem Mind-Map auf der Rückseite des Blattes dar.

Erklären Sie, dass sexuelle und reproduktive Rechte eng mit den Begriffen Wahlfreiheit, Autonomie, Selbstbestimmung und Konsens verknüpft sind. Was bedeuten die einzelnen Begriffe?

LÖSUNG: WAHLFREIHEIT, AUTONOMIE, SELBSTBESTIMMUNG, KONSENS

Wahlfreiheit bedeutet, dass wir das Recht haben, informiert und eigenständig Entscheidungen darüber zu treffen, was wir mit unserem Körper und unserem Leben machen.

Autonomie ist die Fähigkeit, Entscheidungen frei von äußerem Druck oder Gewalt zu treffen, egal ob körperlich oder geistig.

Selbstbestimmung bezieht sich auf unsere Fähigkeit, Entscheidungen über unsere Identität und Zukunft zu treffen, und selbst zu bestimmen, wer wir sind und wer wir werden wollen – frei von der Kontrolle durch andere Menschen oder äußere Kräfte.

Konsens bedeutet, dass alle Entscheidungen in Bezug auf z.B. sexuelle Handlungen auf Freiwilligkeit und Zustimmung basieren sollen. Die Zustimmung kann jederzeit widerrufen werden und niemand darf zu etwas gezwungen werden.



4. AKTIVITÄT: WER ENTSCHIEDET? (20 MINUTEN)

In dieser Übung lernen die Jugendlichen, was unter sexuelle und reproduktive Rechte verstanden wird. Dazu gehören Fragen wie: *Mit wem will ich Sex haben? Wann und wen heirate ich? Will ich überhaupt heiraten? Möchte ich Kinder haben, falls ja, wie viele und wann?* All dies selbst zu entscheiden gehört zu den fundamentalen Rechten für ein eigenverantwortliches Leben. Betonen Sie nochmals, dass jeder Mensch das Recht hat, frei und unabhängig Entscheidungen über den eigenen Körper, die sexuelle Identität, die Fortpflanzung und die eigene Sexualität selbst zu treffen. Im Kern geht es bei den sexuellen und reproduktiven Rechten um das Recht auf Selbstbestimmung.

Teilen Sie den Jugendlichen das Arbeitsblatt M2 „Wer entscheidet?“ aus. Je nach Klassenzusammensetzung kann diese Aktivität alleine, in PA oder Kleingruppen gemacht werden. Besprechen sie die Fragen auf dem Arbeitsblatt anschließend im Plenum.

5. AKTIVITÄT: WAS WÄRE, WENN? (20 MINUTEN)

In dieser abschließenden Übung stellen sich die Jugendlichen bestimmte positive und negative Situationen vor und überlegen, wie sich diese auf das Leben der Menschen in der jeweiligen Situation auswirken würde. Sie merken, dass eine Situation eine ganze Kette von Wirkungen auslösen kann. Bilden Sie Kleingruppen. Geben Sie jeder Gruppe eine Situation und ein Exemplar der Wirkungskaskade M3, die sie jeweils vervollständigen. Stellen Sie bei der Auswertung folgende Fragen:

- Wie hat euch die Aktivität gefallen?
- War es schwierig, sich die vorgegebene Situation vorzustellen?
- War es schwierig, sich die Folgen zu überlegen, die diese Situation haben könnte?
- Haltet ihr diese Situationen für realistisch? Warum oder warum nicht?
- Meint ihr, dass es solche Situationen irgendwo auf der Welt wirklich gibt?
- Wie würdet ihr in dieser Situation reagieren?
- Wie wirkt sich die Verletzung eines Rechts auf andere Rechte aus? Bzw. Wie wirkt es sich auf andere Rechte aus, wenn ein Recht geschützt und gefördert wird?
- Wie könnten wir diese Situation ändern?



Das Ende der Aktivität bietet die Chance, sich für die polnische Aktivistin Justyna Wydrzyńska einzusetzen:

Situation 1:

Seit 2020 sind Abtreibungen in Polen in der Regel illegal. Die Regierung hat beschlossen, dass der Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen stark eingeschränkt wird und die Hilfe bei einem Schwangerschaftsabbruch als Straftat gilt. Seitdem sind nach Recherchen des EU-Parlaments auch schon sechs Frauen ums Leben gekommen, bei denen ein Schwangerschaftsabbruch nötig gewesen wäre. **Welche Folgen hat dies für Menschen, die die Schwangerschaft nicht fortsetzen können oder wollen? Wie schätzt du die Lage in ein paar Jahren ein?**

Situation 2:

Anja ist schwanger und verzweifelt. Sie erlebt in der Partnerschaft Gewalt und möchte ihre Schwangerschaft nicht fortsetzen. Sie lebt in Polen, wo ein Schwangerschaftsabbruch in fast allen Fällen untersagt ist. Viele Menschen, die eine Schwangerschaft nicht austragen wollen, bestellen deshalb Abtreibungspillen über das Internet oder reisen nach Deutschland, Tschechien oder andere Länder, in denen der Eingriff erlaubt ist. **Was sind die möglichen Risiken für Menschen wie Anja, wenn sie gezwungen sind, unsichere Abtreibungsmethoden zu verwenden?**

Situation 3:

Die Regierung hat beschlossen, dass alle Jugendlichen umfassend Informationen und Aufklärung über Sex, Verhütung und entsprechende Gesundheitsleistungen in dem Bereich der sexuellen und reproduktiven Rechte erhalten sollten, sodass jede*r selbstbestimmt über den eigenen Körper, Sexualität und Fortpflanzung entscheiden kann. Dazu gehört auch, dass Verhütungsmethoden und Beratungsgespräche zur Schwangerschaft bei Ärzt*innen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. **Welche Folgen hätte diese Situation jetzt sofort? Und in ein paar Jahren?**

Situation 4:

Yussuf ist frisch verliebt und in einer Partnerschaft mit Bettina. Er weiß, dass Entscheidungen in Bezug auf sexuelle Handlungen auf Freiwilligkeit und gemeinsamer Zustimmung basieren und niemand zu etwas gezwungen werden darf, was er*sie nicht will. Gemeinsam besprechen sie auch, ob und wann sie Kinder haben wollen und er sieht sich auch als Mann in derselben Verantwortung. Alle Entscheidungen zu Sexualität und Fortpflanzung sollen frei von Zwang, Druck, Diskriminierung und Gewalt getroffen werden. **Was für Folgen hat diese Situation bei Yussuf und Bettina?**

Situation 5:

Leila lebt in Deutschland. Sie hat gerade erfahren, dass sie schwanger ist, weiß aber noch nicht, ob sie den Fötus austragen kann. Leila unterliegt dem Druck, für einen möglichen Schwangerschaftsabbruch eine Bescheinigung über die Inanspruchnahme dieses Beratungsgesprächs nachzuweisen und sie hat Angst, dass sie nicht selber frei und ohne Druck die Entscheidung treffen kann. Außerdem gibt es in ihrem Ort keine Beratungsstelle. Um die nächste Beratungsstelle zu erreichen, wäre sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr lange unterwegs. **Was hat das für Folgen für Leila?**



M1: HINTERGRUNDINFO “MY BODY MY RIGHTS!”

Wir alle haben Menschenrechte. Dazu gehören unter anderem das Recht auf ein Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit, das Recht auf Bildung, das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Wahlrecht, das Recht auf faire Entlohnung und gleichen Lohn für gleiche Arbeit innerhalb jedes Landes, sowie das Recht, frei von Gewalt und Diskriminierung zu leben.

Weltweit sehen sich jedoch immer noch zahlreiche Menschen Diskriminierung gegenüber, unter anderem aufgrund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität. Geschlechterungleichheit liegt vielen Problemen zugrunde, von denen Frauen, Mädchen, LGBTQI+ und gender-diverse Menschen unverhältnismäßig stark betroffen sind, so z. B. häusliche und sexualisierte Gewalt, geringere Entlohnung, fehlender Zugang zu Bildung und unzulängliche Gesundheitsversorgung.

SEXUELLE UND REPRODUKTIVE RECHTE SIND MENSCHENRECHTE

Alle Menschen sollten in der Lage sein, Entscheidungen über den eigenen Körper selber zu treffen, denn wir alle haben das Recht auf körperliche Selbstbestimmung und die Wahrnehmung unserer sexuellen und reproduktiven Rechte. Das bedeutet, dass alle Menschen ein Recht auf Zugang zu Informationen und Gesundheitsdiensten im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit haben, die verfügbar, erschwinglich, akzeptabel und von guter Qualität sind, also z. B. moderne Verhütungsmittel und sichere Abtreibungsmöglichkeiten. Alle Menschen haben auch das Recht zu entscheiden, ob, wann und mit wem sie eine intime Beziehung oder Ehe eingehen möchten, und ob sie Kinder haben wollen, und wenn ja, wie viele, wann und mit wem. Niemand darf dich zwingen Dinge zu tun, die du nicht möchtest.

Sexuelle und reproduktive Rechte ermöglichen dir und allen anderen Menschen persönliche Freiheit, und Selbstbestimmung. Sie sind Voraussetzung für ein gleichberechtigtes, diskriminierungs- und gewaltfreies und (sexuell) erfülltes Leben ohne Angst vor Bestrafung, Rache, Diskriminierung oder Gewalt. Leider wird unsere Freiheit, diese Entscheidungen zu treffen, weltweit von vielen verschiedenen Akteur*innen nicht geachtet – Familien, Regierungen, medizinische Fachkräfte, religiöse Obrigkeiten und andere.

SCHWANGERSCHAFTSABBRÜCHE ALS TEIL DER SEXUELLEN UND REPRODUKTIVEN RECHTE

Das Recht auf Schwangerschaftsabbruch ist eng mit den sexuellen und reproduktiven Rechten verbunden. Beim Thema Schwangerschaftsabbrüche geht es um die Möglichkeit jeder Person, über ihren eigenen Körper, ihre Gesundheit und ihre Zukunft selber und frei zu entscheiden. Wer frei entscheiden kann, ob eine Schwangerschaft fortgesetzt werden soll oder nicht, kann die eigene Gesundheit besser kontrollieren, das eigene Leben besser planen und in Würde leben.

Strafrechtliche bzw. bestrafende Gesetze und Maßnahmen, die den Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen einschränken oder vorenthalten, zwingen Frauen, Mädchen und andere Menschen, die schwanger werden können, häufig dazu, gegen ihren Willen eine Schwangerschaft auszutragen oder heimliche und/oder unsichere Abbrüche vorzunehmen oder Schwangerschaften fortzusetzen, die ihre körperliche und geistige Gesundheit schädigen.



WELCHE MENSCHENRECHTE HÄNGEN MIT SCHWANGERSCHAFTSABBRÜCHEN ZUSAMMEN?

Rechte auf Gesundheit und Leben: Wird der Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen eingeschränkt oder ganz verboten, greifen die Betroffenen möglicherweise auf unsichere Abbruchmethoden zurück, die zu schweren gesundheitlichen Komplikationen oder sogar zum Tod führen können. Der Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen ist daher entscheidend für den Schutz der Rechte auf Gesundheit und Leben. Es gibt zahlreiche sichere Wege einen Schwangerschaftsabbruch durchzuführen, u.a. mit Medikamenten. Wenn diese nicht zur Verfügung stehen ist ein Schwangerschaftsabbruch mit sehr vielen Risiken für die schwangere Person verbunden.

Recht auf ein Leben in Würde: Die Fähigkeit, Entscheidungen über den eigenen Körper zu treffen, einschließlich der Entscheidung über einen Schwangerschaftsabbruch, ist ein grundlegender Aspekt eines Lebens in Würde. Die erzwungene Fortsetzung einer Schwangerschaft kann erhebliche körperliche, emotionale und sozioökonomische Auswirkungen haben und das Recht auf ein Leben in Würde untergraben.

Rechte auf Selbstbestimmung und Privatsphäre: Bei diesen Rechten geht es darum, die Kontrolle über das eigene Leben und den eigenen Körper zu haben und Entscheidungen ohne die Einmischung anderer zu treffen. In Verbindung mit Schwangerschaftsabbrüchen bedeutet dies die Möglichkeit, ohne Einmischung oder Zwang zu entscheiden, ob eine Schwangerschaft fortgesetzt werden soll oder nicht. Gleichzeitig haben wir das Recht, gute Informationen zu erhalten, damit wir selbstbestimmt eine Entscheidung treffen können.

Recht auf Freiheit und Sicherheit der Person: In einigen Ländern stehen Schwangerschaftsabbrüche unter Strafe. Dort werden Personen, die einen Abbruch vornehmen lassen oder den Zugang zu einem Abbruch ermöglichen, bestraft und inhaftiert. Dies verstößt gegen das Recht auf Freiheit.

Recht auf Gleichheit und Nichtdiskriminierung und Recht auf gleichen Schutz durch das Gesetz: Diese Rechte bedeuten, dass alle Menschen ohne Diskriminierung zu behandeln sind und unabhängig von ihren persönlichen Merkmalen oder Umständen den gleichen Schutz vor dem Gesetz genießen sollten. Restriktive Abtreibungsgesetze betreffen jedoch vor allem Frauen, Mädchen und andere Menschen, die schwanger werden können, aus bestimmten gesellschaftlichen Gruppen – zum Beispiel ärmere Menschen, junge Leute und Angehörige ausgegrenzter Gruppen. Denn diese können es sich häufig nicht leisten, in ein anderes Land zu fahren, um dort einen sicheren Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen. Dadurch werden ihre Rechte verletzt.

Recht auf Freiheit von Folter und anderer Misshandlung: In bestimmten Fällen stellt die Verweigerung oder Verzögerung eines sicheren Schwangerschaftsabbruchs oder der Betreuung nach einem Schwangerschaftsabbruch grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlung dar und kann Folter gleichkommen. Hierbei handelt es sich zudem um eine Form geschlechtsspezifischer Gewalt.



DER FALL VON JUSTYNA WYDRZYŃSKA

Menschenrechtsverteidiger*innen wie Justyna sind

- Frauen, die sich für die Menschenrechte einsetzen, sowie
- Menschen jedes Geschlechts, die a) die Rechte von Frauen und b) die mit der Geschlechtergleichstellung verbundenen Rechte einschließlich der sexuellen und reproduktiven Rechte verteidigen.

In einer Welt, in der patriarchale Konventionen herrschen und geschlechtsspezifische, soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten sowie geschlechtsspezifische und intersektionale Diskriminierung tief verwurzelt sind, werden diese Menschenrechtsverteidiger*innen aufgrund dessen, wer sie sind und wofür sie eintreten, systematisch stigmatisiert und angegriffen.

Überall auf der Welt erheben Menschenrechtsverteidiger*innen ihre Stimme gegen Ungerechtigkeit, Menschenrechtsverletzungen sowie Diskriminierung, oft weil sie diese Erfahrungen selbst gemacht haben. Ihre Arbeit ist von zentraler Bedeutung für die Weiterentwicklung. Die Regierungen müssen ihren Verpflichtungen gerecht werden und dafür sorgen, dass diese Aktivist*innen frei und sicher agieren können.

Amnesty International spricht von Frauen und Mädchen sowie von Menschen, die schwanger werden können. Obwohl die meisten persönlichen Erfahrungen mit Schwangerschaftsabbrüchen cis Frauen und cis Mädchen betreffen (d. h. Frauen und Mädchen, deren persönliches Identitäts- und Geschlechtsempfinden mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt), wird damit anerkannt, dass auch intergeschlechtliche Menschen, trans Männer und trans Jungen sowie Personen mit anderen Geschlechtsidentitäten schwanger werden können, und dass sie Abbrüche benötigen und vornehmen lassen können.



M 2: WER ENTSCHEIDET?

Mit wem will ich Sex haben? Wann und wen heirate ich? Will ich es überhaupt? Möchte ich Kinder haben, falls ja, wie viel und wann? All dies selbst zu entscheiden gehört zu den fundamentalen Rechten für ein eigenverantwortliches Leben. Jeder Mensch hat das Recht, frei und unabhängig Entscheidungen über den eigenen Körper, seine sexuelle Identität, die Fortpflanzung und die Sexualität selbst zu treffen. Im Kern geht es bei den sexuellen und reproduktiven Rechten um das Recht auf Selbstbestimmung. Dazu gehört:

Dein Recht	Wer ist dafür verantwortlich, dass du zu deinem Recht kommst? Gesellschaft, Familie, Gleichaltrige, Partner*in, Du	Welche Menschenrechte sind damit verbunden? (Tipp: Das Heftchen AEMR hilft dir dabei)
Informationen und Aufklärung über Sex, Verhütung und entsprechende Gesundheitsleistungen erhalten		
..... Sex haben wollen
..... Verhütungsmethoden anwenden
..... Gegen sexuell übertragbare Krankheiten schützen
..... zu entscheiden, ob, wann und mit wem du Kinder hast
..... Zugang zu umfassenden Gesundheitsdienstleistungen im Bereich Sexualität und Reproduktion
.....
.....
.....
.....
.....

Dein Recht	Wer ist dafür verantwortlich, dass du zu deinem Recht kommst? Gesellschaft, Familie, Gleichaltrige, Partner*in, Du	Welche Menschenrechte sind damit verbunden? (Tipp: Das Heftchen AEMR hilft dir dabei)
<p>wie und mit wem du eine Familie gründen möchtest, dazu gehört auch, ob man heiraten möchte.</p>		
<p>Eine ungewollte Schwangerschaft abbrechen</p>		
<p>Wie du dein Geschlecht und deine Sexualität ausdrücken möchtest.</p>		
<p>frei von Vergewaltigung und anderer Gewalt leben, einschließlich erzwungener Schwangerschaft, erzwungenen Schwangerschaftsabbruch, Sterilisation ohne Einverständnis, Zwangsheirat oder genitaler Verstümmelung</p>		
<p>Alle Entscheidungen zu Sexualität und Fortpflanzung frei von Zwang, Druck, Diskriminierung und Gewalt treffen.</p>		

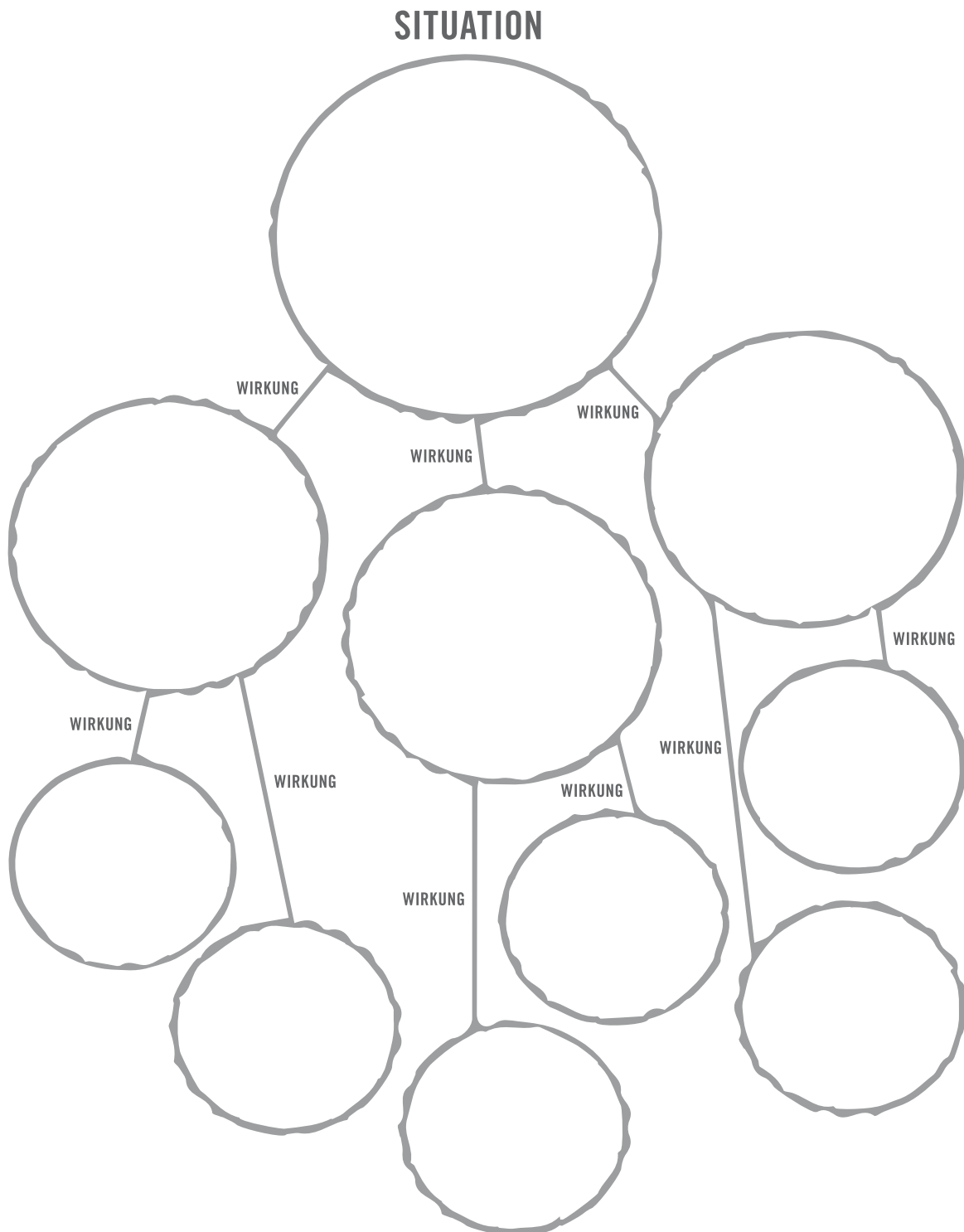
Überlegungen:

- Haben alle Personengruppen (hier in Deutschland), denselben freien Zugang zu diesen Rechten oder gibt es manche, die einen besseren Zugang dazu haben als andere? Was könnten Gründe dafür sein?
- Welche Personengruppen haben vielleicht nicht vollen Zugang zu jedem dieser Rechte? Warum? (Denk darüber nach, ob das Geschlecht, das Alter, ökonomische Möglichkeiten ... den Zugang zu diesen Rechten begünstigen oder einschränken?)
- Wie sieht es in anderen Ländern aus, was weißt du darüber?

M3: WIRKUNGSKASKADE

Situation 1:

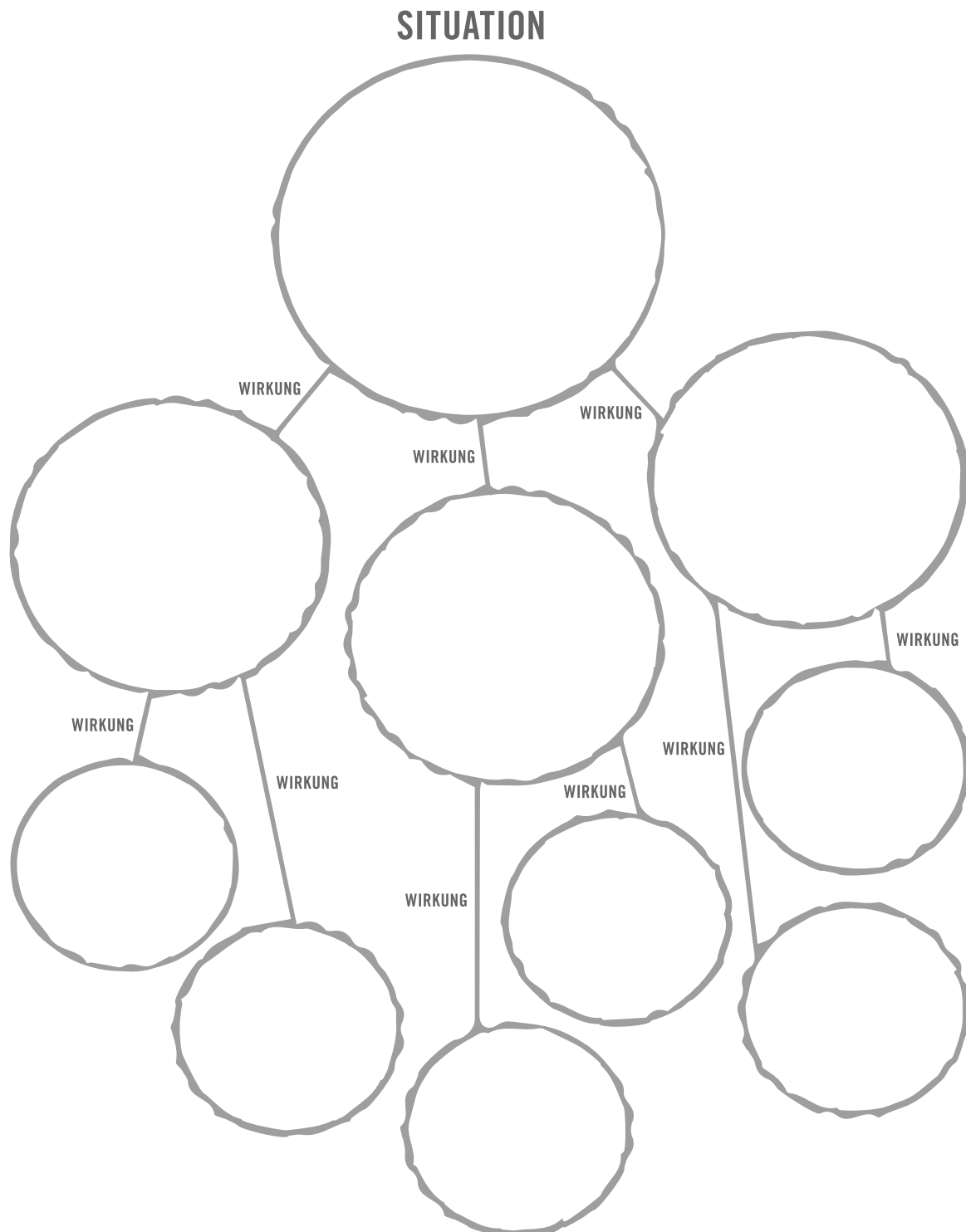
Seit 2020 sind Abtreibungen in Polen in der Regel illegal. Die Regierung hat beschlossen, dass der Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen stark eingeschränkt wird und die Hilfe bei einem Schwangerschaftsabbruch als Straftat gilt. Seitdem sind nach Recherchen des EU-Parlaments auch schon sechs Frauen ums Leben gekommen, bei denen ein Schwangerschaftsabbruch nötig gewesen wäre. **Welche Folgen hat dies für Menschen, die die Schwangerschaft nicht fortsetzen können oder wollen? Wie schätzt du die Lage in ein paar Jahren ein?**



WIRKUNGSKASKADE

Situation 2:

Anja ist schwanger und verzweifelt. Sie erlebt in der Partnerschaft Gewalt und möchte ihre Schwangerschaft nicht fortsetzen. Sie lebt in Polen, wo ein Schwangerschaftsabbruch in fast allen Fällen untersagt ist. Viele Menschen, die eine Schwangerschaft nicht austragen wollen, bestellen deshalb Abtreibungspillen über das Internet oder reisen nach Deutschland, Tschechien oder andere Länder, in denen der Eingriff erlaubt ist. **Was sind die möglichen Risiken für Menschen wie Anja, wenn sie gezwungen sind, unsichere Abtreibungsmethoden zu verwenden?**

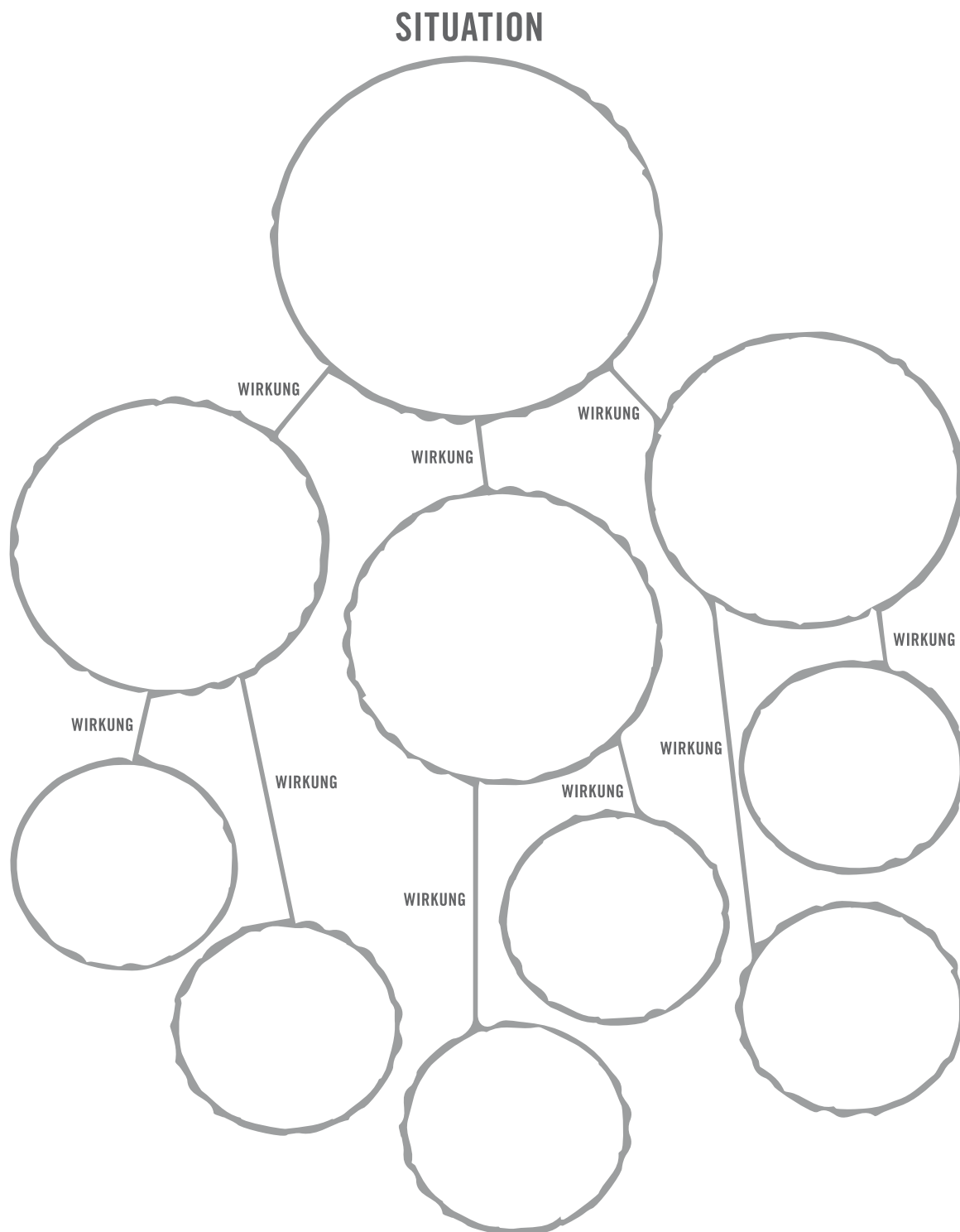


WIRKUNGSKASKADE

Situation 3:

Die Regierung hat beschlossen, dass alle Jugendlichen umfassend Informationen und Aufklärung über Sex, Verhütung und entsprechende Gesundheitsleistungen in dem Bereich der sexuellen und reproduktiven Rechte erhalten sollten, sodass jede*r selbstbestimmt über den eigenen Körper, Sexualität und Fortpflanzung entscheiden kann. Dazu gehört auch, dass Verhütungsmethoden und Beratungsgespräche zur Schwangerschaft bei Ärzt*innen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

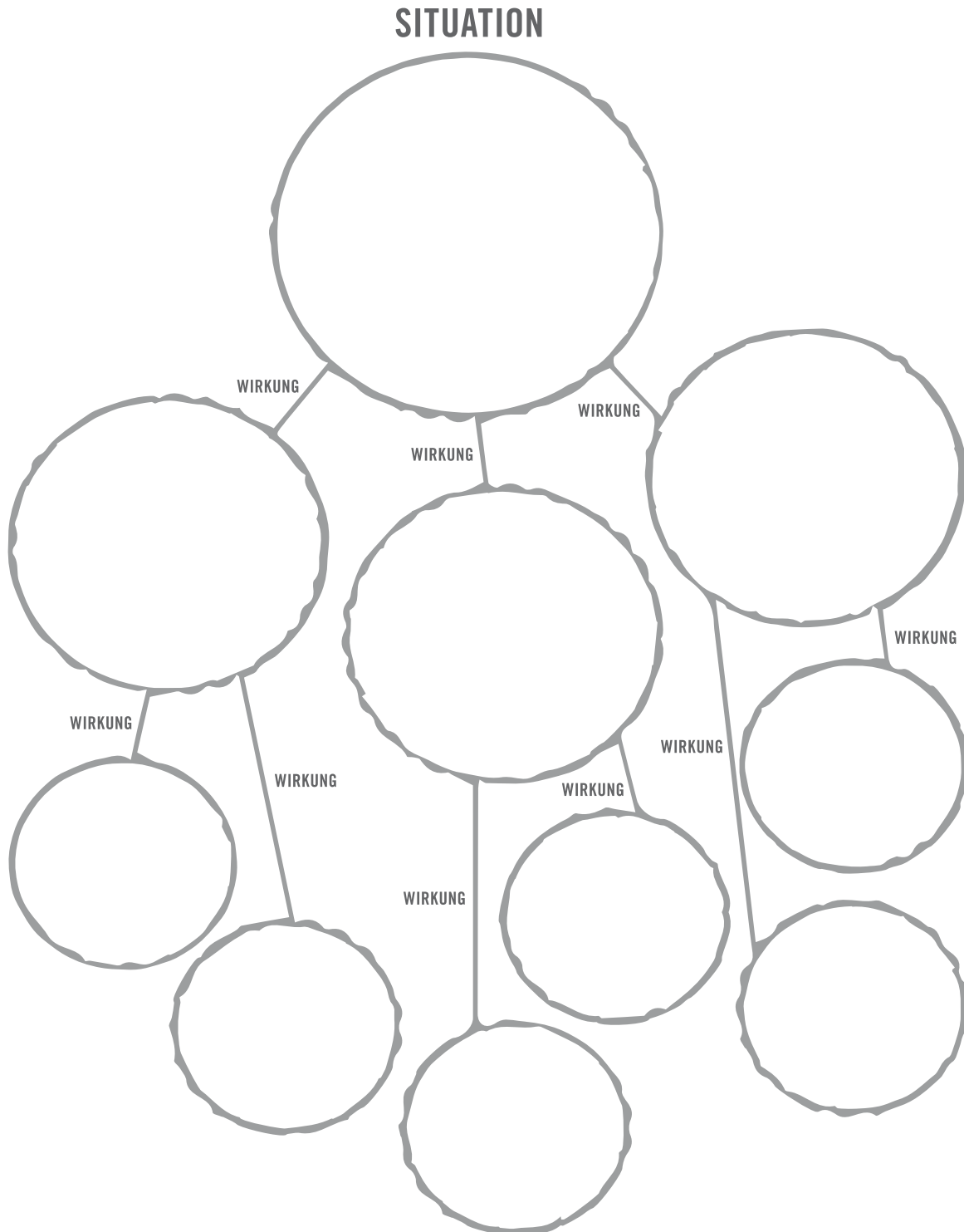
Welche Folgen hätte diese Situation jetzt sofort? Und in ein paar Jahren?



WIRKUNGSKASKADE

Situation 4:

Yussuf ist frisch verliebt und in einer Partnerschaft mit Bettina. Er weiß, dass Entscheidungen in Bezug auf sexuelle Handlungen auf Freiwilligkeit und gemeinsamer Zustimmung basieren und niemand zu etwas gezwungen werden darf, was er*sie nicht will. Gemeinsam besprechen sie auch, ob und wann sie Kinder haben wollen und er sieht sich auch als Mann in derselben Verantwortung. Alle Entscheidungen zu Sexualität und Fortpflanzung sollen frei von Zwang, Druck, Diskriminierung und Gewalt getroffen werden. **Was für Folgen hat diese Situation bei Yussuf und Bettina?**



WIRKUNGSKASKADE

Situation 5:

Leila lebt in Deutschland. Sie hat gerade erfahren, dass sie schwanger ist, weiß aber noch nicht, ob sie den Fötus austragen kann. Leila unterliegt dem Druck, für einen möglichen Schwangerschaftsabbruch eine Bescheinigung über die Inanspruchnahme dieses Beratungsgesprächs nachzuweisen und sie hat Angst, dass sie nicht selber frei und ohne Druck die Entscheidung treffen kann. Außerdem gibt es in ihrem Ort keine Beratungsstelle. Um die nächste Beratungsstelle zu erreichen, wäre sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr lange unterwegs. **Was hat das für Folgen für Leila?**

